

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

war gering, da die wenigsten Fechtschulen mit den verschiedenen Fechtmethoden vertraut waren und aus diesem Grunde die hierüber erschienenen Bücher nur in seltenen Fällen zum Unterricht benützen konnten. Dieses berücksichtigend, hat das österr. Reichskriegsministerium der vorliegenden Schrift auf Grund des von den Fechtlehrern der technischen Militär-Akademie und einer aus Fechtlehrern des Generalats Wien gebildeten Kommission abgegebenen Gutachtens, die Eigenschaft als Lehrbehelf für die Truppschulen zuerkannt.

Die Absicht des Herrn Verfassers war nicht, ein neues System der Säbelfechtkunst aufzustellen, sondern ein Fechtreglement leicht faßlich und vollständig aufzustellen.

## U n s l a n d.

**Oesterreich.** (Das große Manöver zwischen Wien und Bruck a. d. Leitha.) (Schluß.) Es dürfte 11 Uhr gewesen sein, als die große von der Fischamender Straße bis südlich des Eichinger-Kreuzes reichende Schützenlinie desselben den Batterien des Ostkorps in bedenkliche Nähe kamen. Jetzt prozogen aber auch diese Batterien auf und folgten unter dem Schutze der Kavallerie der schon früher abmarschirten Infanterie, von welcher die 2. Brigade über Engersdorf, die 1. über Schwadorf hinter die Fischä zurüdgegangen war.

Gegen 1 Uhr Nachmittags stand das ganze Ostkorps auf den Höhen am rechten Fischä-Ufer, bereit hier den Entscheidungskampf auszufechten: die schweren Batterien und die 2. Infanterie-Brigade in der Gegend des Königsberges, die leichten Batterien und die 1. Infanterie-Brigade am Neu- und Rainberg, die Divisions-Kavallerie am rechten Flügel, die Kavallerie-Brigade am linken in der Ebene. Die Ortschaften an der Fischä waren geräumt, die schon früher zur Zerstörung hergerichteten Brücken unpraktikabel gemacht.

Das Westkorps, von welchem die 1. Division in der Richtung auf Fischamend, die 2. auf Klein-Neusiedl-Engersdorf, die 25. auf Schwadorf vorgeückt war, hatte seine Batterien auf den Höhen des linken Fischä-Ufers positionirt und begann damit die Vorbereitung zur Forcierung des Uebergangs, als die Uebung beendet wurde. Dieses Korps bivoualirte bei den genannten Orten am linken Fischä-Ufer, das Ostkorps aber bei Arbeitshal, Gallbrunn, Margarethen a. d. Moos und Trautmannsdorf. Die Vorposten, welche jedoch auf Befehl der Oberleitung während der Nacht eingezogen wurden, standen sich in der Linie Mitterwald, Neuberg, Rainberg und in der Ebene längs des Neisenbaches bis zur Eisenbahn gegenüber.

Am Abend wurde das Ostkorps durch die Brigade G.M. Freiherr von Wibra der 25. Infanterie-Truppen-Division um 7 Bataillons, 2 Eskadronen und 8 Geschütze verstärkt.

Am 16. September erhielt das Ostkorps durch die 1. ungar. Landwehr-Brigade Oberst von Görgey eine weitere Verstärkung von 7 Bataillons, 2 Eskadronen und 4 Mitralleusen. Die Gesamt-Streitkräfte betragen demnach 25 Bataillons, 16 Eskadronen und 56 Geschütze, formirt in eine Division, 2 selbstständige Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade. Gegenüber behielt das Westkorps noch eine Ueberlegenheit von 7 Bataillons und 38 Geschütze; jedoch waren anderseits die beim Ostkorps eingetragenen Landwehr-Bataillons mehr als doppelt so stark an Mannschaft, wie jene der Linie.

So viel uns bekannt, beabsichtigte der Kommandant des Ostkorps in der Stellung vom Birkenwald zum Königsberg und von da zum Neu- und Rainberg dem Gegner die Vorrückung am rechten Fischä-Ufer zu verwehren. Zu diesem Zwecke sollte die Division FML. Prohazka, verstärkt durch einen Theil der Korps-Artillerie, die gegen Norden gekehrt, — die ungarische

Landwehr mit dem andern Theil der Korps-Artillerie die gegen Westen gekehrte Front der Stellung besetzen; die Brigade G.M. Wibra beim Ludwigshof die Reserve bilden; die Divisions-Kavallerie den linken Flügel (in der Ebene hinter dem Neisenbach) decken. Mit dieser Brigade wurden die 2 Eskadronen der 25. Division und die 2 der ungarischen Landwehr vereint, so daß sie aus 13 Eskadronen und 8 Geschütze bestand.

Die gewählte Stellung hatte viel natürliche Stärke: Vor der Nordfront einen glacieförmig geböschten Abfall und ganz offenes Terrain bis gegen Fischamend und zur Donau; vor der Westfront die wenig bedeckte Thalsole der Fischä und die wegen Steilheit und Weinkultur schwer zu ersteigenden Hänge des Königs-, Neu- und Rainberges; als Stützpunkte, diese Berge, einige Waldparzellen und den Birkenwald; endlich in der Stellung selbst, volle Bewegungsfreiheit. Auch das Verhältniß für den eventuellen Rückzug war kein ungünstiges, denn das Ostkorps hatte nach der allgemeinen Annahme die Freiheit entweder über Bruck oder über Sarasdorf und Wlkeinsdorf, das rechte Leitha-Ufer zu gewinnen; wozu auch durch die Pionnier-Kompagnie eine Brücke bei Sarasdorf hergestellt wurde.

Das wichtigste Objekt der Stellung war unzweifelhaft der Königsberg; denn er demittet das ganze Innere derselben und die beiden gewählten Fronten und er lag im auspringenden Winkel der Stellung.

Bachtet man die beiderseitigen Kräfteverhältnisse und die durch die Terrain-Beschaffenheit günstige Lage des Ostkorps, so wird man gestehen müssen, daß die Aufgabe, welche das Westkorps am 16. September zu lösen hatte, gewiß keine leichte war.

An diesem Tage begann das Gefecht unerwartet, doch ganz dem Ernstfalle entsprechend — schon vor 6 Uhr Morgens.

Die Vorposten beider Parteien wollten sich nämlich am Neuberg etabliren und dies führte zu dem von den Korps-Kommandanten nicht so früh beabsichtigten Beginn des Gefechtes.

Die ersten Schüsse veranlaßten die Vorposten-Reserve der 2. Division des Westkorps auf den Neuberg zu rücken, zogen aber auch die in die anbefohlenen Aufstellungen rückenden Truppen der Division FML. Prohazka und der Brigade G.M. Wibra gegen diesen Punkt. Den überlegenen Kräften des Ostkorps mußten jene des Westkorps zwar bald weichen; die Folgen dieses Intermezzos aber waren, beim Ostkorps eine Aenderung in der beabsichtigten Besetzung der Stellung (es bezog die Division FML. Prohazka den linken und die ungarische Landwehr-Brigade den rechten Flügel — und beim Westkorps die Alarmirung und der allgoleiche Abmarsch der Truppen. Die 1. Division dieses Korps, die Korpsgeschütz-Reserve und die Kavallerie-Brigade überschritten die Fischä bei Fischamend, und rückten längs der Straße Fischamend-Arbeshtal zum Angriff vor; die 2. Division wandte sich über Engersdorf direkt gegen den Königsberg; die 25. Division marschirte von Schwadorf über Engersdorf und Karledorf gegen den Neuberg.

Für das aus dem Thale gegen die Höhen vorrückende Westkorps bestand die erste Schwierigkeit darin, eine geeignete Geschützposition zu finden.

Eine solche bietet sich am Rande des Höhenabfalles, welcher zwischen den Glender-Weingärten und dem der Fischä zugekehrten Abfalle des Plateaus liegt. Diese Position wurde in der kürzesten Zeit ausfindig gemacht und mit vielem Geschick benützt. Die Korpsgeschütz-Reserve und die Artillerie der 1. und 2. Division — circa 68 Geschütze — bekämpften nun von hier aus die feindlichen 40, welche in der Linie Königsberg-Birkenwald aufgeföhren waren.

Sunächst ging die 1. Division des Westkorps zum Angriff gegen den äußersten rechten feindlichen Flügel in der Diktion Birkenwald vor. Diesem Angriff wollte der Kommandant des Ostkorps in voller Würdigung des Wertes der offensiven Werthelbigung und in richtiger Ausnützung der Terrainbeschaffenheit mit einem Gegenangriffe begegnen — auszuführen von der Brigade G.M. von Wibra, der rechts stehenden Halbbrigade der ungarischen Landwehr und der Kavallerie der Division FML. Prohazka, in Summe 10 Bataillons und 3 Eskadronen. Die Durchführung hatte bereits begonnen; doch noch bevor die Truppen ernstlich engagirt waren, konnte man das Zurückweichen der Landwehr-Halbbrigade

bemerkten, welcher die Vertheidigung des Königsberges anvertraut war. Die 2. Division des Westkorps hatte nämlich — mit einer Brigade den Nordwest-, mit der andern den Südwest-Gang erstreichend, die 3 Honved-Batalions auf dem Südost-Gang zurückgedrängt.

Momentan hätten nur Truppen der Division FML. Prohazka zur Unterstützung der Honveds verwendet werden können, doch stand die Division zu entfernt und es war auch bereits ihr rechter Flügel engagirt mit Truppen der 25. Division Westkorps.

Nachdem also kein Mittel zu Gebot stand, den Königsberg wieder zu gewinnen — eine erfolgreiche Vertheidigung des Ostkorps in der eingenommenen Stellung aber ohne Besitz dieses Berges ganz unmöglich war, so mußte sich der Korps-Kommandant entschließen den Rückzug anzuordnen. Derselbe erfolgte zunächst in den Raum Mitterberg-Herrenberg und begann den Verhältnissen entsprechend aus der Mitte der Stellung und zwar so, daß nach einiger Zeit das Ostkorps die Linie Kleinberg-Neuberg-Ludwigshof-Wirkenwald einnahm, wobei der rechte Flügel der Division FML. Prohazka, insbesondere deren so vorzüglich am Neuberg postirte Artillerie der Landwehr-Brigade gegen das Nachrücken der 2. und 25. Division sicherte, während die Brigade GM. Wibra den rechten Flügel der Landwehr schützte.

Diese Brigade hatte nach Unterlassung des Offensiv-Stoßes gegen die 1. Division des Westkorps dem Angriff dieser ganzen Division zu begegnen. Sie that es in höchst anerkennenswerther Weise, indem sie jedes ihrer Feuergewehre zur Thätigkeit brachte; ihr energisches, durch geschickte Terrainbenützung begünstigtes Auftreten nöthigte den Gegner zu immer weiter ausholenden Bewegungen und so konnte der eigene Rückzug dieser Brigade gegen den Mitterberg ziemlich gefahrlos bewirkt werden. Am wenigsten günstig gestalteten sich die Verhältnisse für den Rückzug der Division FML. Prohazka, obwohl nur deren rechter Flügel engagirt war.

Es scheint nämlich vom Kommandanten des Ostkorps nicht beabsichtigt gewesen zu sein, in der Stellung Mitterberg-Herrenberg einen ernsten Kampf anzunehmen, denn es setzten sowohl die Korpsgeschütz-Reserve, wie die ungarische Landwehr-Brigade und die Brigade GM. Wibra den Rückzug fort — und die durch die Terrainbeschaffenheit viel günstigere Stellung Mitterberg-Gatsberg läßt dies ganz gerechtfertigt erscheinen: Wahrscheinlich hatte aber die Division FML. Prohazka den Befehl zum Rückzuge zu spät erhalten, denn als ihre letzten Truppen die Höhen nördlich des Herrenberges erreichten, waren dort auch schon Theile der 2. und 25. Division des Westkorps in der DIRECTION über Ludwigshof gegen Säh-Meckler eingetroffen.

Ein mit vielem Geschick und großer Präcision ausgeführter Offensivstoß des 50. Infanterieregiments half zwar aus der bedrängten Lage, hätte aber kaum den Verlust des Lieblings des Ostkorps — der Stahl-Batterie verhindert, deren braver Kommandant in vorzüglicher Position gegen die 2. und 25. Division, ausharrte, bis das letzte Regiment seiner Division den Rückzug bewerkstelligt hatte.

Als dies geschah war, endigte auch das Manöver. Die Truppen des Ostkorps rückten in das Lager bei Bruck, jene des Westkorps theils an die Fischa, theils nach Wien.

Viel des Interessanten bot dieses Manöver, sowohl im Gebiete der höheren Truppenführung, wie im Detail der Taktik; wir können hier darauf nicht weiter eingehen. Hervorheben müssen wir aber, daß von allen Zuschauern einstimmig die großen Fortschritte in Haltung und Ausbildung der Truppen anerkannt wurden und daß auch Se. Majestät, unser oberster Kriegsherr, der mit dem größten Interesse dem Gang der Ereignisse folgte, dies wiederholt während des Manövers, sowie in dem Allerhöchsten Handschreiben, mit welchem die Truppen des Ostkorps beglückt wurden, äußerte.

Wir erkennen in diesem Resultate die Früchte der Bemühungen jedes einzelnen Truppenoffiziers — aber auch die Folgen unseres neuen vorzüglichen Reglements. Fahren wir fort es praktisch zu studiren, so wird auch der schöpferische Geist, der es durchweht, Gemeingut Aller sein im blutigen Ernstfalle! Und nun noch Eines! Wir wünschen auch für unsere braven Kameraden der ungarischen

Landwehr dasselbe Reglement — oder wenn dies nicht in Erfüllung gehen kann, eine solche Ausübung des alten, wie wir sie früher betrieben. (D. W. 3.)

**Rußland.** (Kontingents von 1875.) Bekanntlich ist durch ein Kaiserliches Manifest vom 1./13. Januar 1875 für die gesammte männliche Bevölkerung des russischen Reiches die Militärpflicht eingeführt. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes lauten:

1. Alle jungen Leute nach vollendetem 20. Jahre müssen loosen.
2. Diejenigen, welche das Loos nicht zum aktiven Dienst berufen, werden in die Miliz (Landwehr) eingestellt.
3. Die Dienstdauer ist auf 15 Jahre festgesetzt, davon 6 in der aktiven Armee und 9 in der Reserve.
4. Die Rekrutierung findet jährlich statt vom 13. November bis 27. Dezember. (In Sibirien vom 27. Oktober bis 12. Januar.)
5. Die zum Dienst tauglich befundene junge Mannschaft wird bis zur Stärke des zu stellenden Kontingents als unter die Fahnen gereiht betrachtet, dann beedigt, den hierzu beorderten Offizieren von der Rekrutierungs-Kommission überwiesen und endlich an die verschiedenen Regimenter gesandt.

Gleichzeitig mit diesem Gesetz wurde ein Reorganisations-Projekt für die reguläre Armee angenommen, und diese im Friedens-Staat auf 780,000 Mann normirt (747,000 Mann Landarmee, 20,000 Mann Marine-Truppen und 13,000 Mann Grenzsoldaten (Douaniers), während andererseits die Bildung einer starken für alle Eventualitäten genügenden Reserve vorgesehen wurde.

Hiernach bestimmte man die Stärke des jährlich zu stellenden Rekruten-Kontingents auf 144,000 Mann.

Zum ersten Male wird nun obiges Gesetz in Rußland zur Anwendung gelangen und der „Russische Invalide“ vom 13./25. Oktober enthält einen Ukas vom 1./13. Oktober mit Bestimmungen für die diesjährige Rekrutierung und mit der Festsetzung des Kontingents auf 150,000 Mann. Diese Zahl stimmt scheinbar nicht mit der oben angegebenen; letztere wird aber erreicht, da alle im vorigen Jahre mit Freilassungsgeldern versehenen Individuen vom Kontingent abgesetzt werden.

Mit dem Ukas ist zugleich ein Vertheilungstableau des Kontingents auf 72 Gouvernements ausgegeben, (Finnland und 10 asiatische Provinzen Rußlands sind jedoch nicht darin aufgenommen) und hiernach haben zu stellen:

Das Königreich Polen	11216 Mann.
Die Offsee-Provinzen	3694 "
Die Gouvernements des westlichen Rußlands	15773 "
Die übrigen Gouvernements	113339 "
Das asiatische Rußland und der Kaukasus	5978 "

In unserm Verlage ist erschienen:

**Elgger, Major Carl von, Ueber die Strategie. Mit Berücksichtigung der neuen Kriegsmittel. Mit 1 Figurentafel. Preis 3 Fr. Basel.**

**Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.**  
(Hugo Richter.)

### Offizieren aller Waffengattungen

wird hiernit die **Allgemeine Militär-Encyclopädie** (Verlag von F. G. Webel in Leipzig) angelegentlichst empfohlen. Urtheile von den bedeutendsten militärischen Größen erkennen den Werth dieses umfassenden Werkes in jeder Beziehung an. Daher gibt es auch für Offiziere, die ihr Wissen bereichern wollen oder Winterarbeiten vorzunehmen haben, kein besseres Nachschlagebuch und Hülfsmittel, als diese Encyclopädie. Die Anschaffung wird den Abnehmern durch die Verlagsbuchhandlung sehr erleichtert.